

Denkmalseinweihung auf dem Ehrenfelde unserer 36er im Mainfeldzuge.

Uettingen bei Würzburg, am 27. Juli 1913.

Bergisch die treuen Toten nicht und schändlich auch unsre Urne mit dem Ehrentanz."

Dieses vor 100 Jahren geprägte mäandrierte Dichterwort können wir mit Zug und Recht als Zeitschiff dem heiligen Tag vorantreiben, denn die ganze würdige Feier fand im Zeichen pietätvollen Gedenkens der am 26. Juli 1866, dem Hauptereignistage unserer 36er, in dem rühmreichen Gefecht bei Uettingen gefallenen Helden. Welt über 200 weitere 36er sind damals hier im stillen Uettinger Friedhof, fernab vom großen Weltgetriebe, zur letzten Ruhe befristet, nachdem sie getreu ihrem Fahnenfeld ihren Leben für König und Vaterland dahingegen haben. Gewaltig groß waren die Opfer dieses mäandrischen Bruderkampfes, aber auch hervorragend der Erfolg. Der Tag von Uettingen steht mit blutigen Letztern in den Annalen des Regiments eingeschrieben, denn gar viele seiner Besten erlitten am 26. Juli 1866 den Heldentod. Aber durch den mit großer Wagnis unternommenen Sturm auf die unheimlich hohen scheinenden Höhen bei Uettingen haben sich unsere 36er einen der geachteten Namen in dem rühmreichen deutschen Heere erobert, überdies auch an ihrem Teil ganz wesentlich mit zur höchsten Frucht des 1866er Feldzuges, nämlich der Herbeiführung der deutschen Einheit, beigetragen.

Am 17. Mai 1868 war den gefallenen Helden in Uettingen ein Denkmal aus einfachem Sandstein errichtet worden, welches aber stark unter Witterungseinflüssen litt und gänzlich zu zerfallen drohte. Auf die Mittelung des Bürgermeisters Bahst von Uettingen über diese Gefahr entschloß sich das Regiment sofort zur völligen Wiederherstellung des Denkmals. Durch freiwillige Spenden von Seiten der aktiven und inaktiven Offiziere sowie durch die 21 Vereine ehemaliger 36er waren die Mittel sehr schnell zusammengebracht, um das Denkmal in Anlehnung an die alte Form im neuen Gewande erheben zu lassen. Als Tag der Einweihung und Uebergabe war der Jahrestag des rühmreichen Gefechts, der 26. Juli, bestimmt worden.

Vormittags 9 Uhr nahm die Feier ihren Anfang, indem die dazu eingetrossenen harten Deputationen des aktiven und inaktiven Offizierskorps mit Herrn Oberst v. Derschen an der Spitze, der Vereinigung aller 36er sowie einer Anzahl Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments am Dorfsingang unter einer Ehrenparade vom Ortsbürgermeister in herzlichster Weise bewillkommnet wurden. Ferner hatten sich der Kap. Bayer, Bezirksamtmann (Sandrat) Kießerer aus Marktweidenfeld sowie aus der Umgebung 6 bayerische Militärvereine mit ihren Fahnen zwecks Beteiligung an der Denkmalseinweihung mit eingeschrieben. Darunter waren auch eine Anzahl Veteranen, die 1866 das Gefecht auf bayerischer Seite mitgemacht hatten und die es hoch nicht nehmen lassen wollten, den Mannen der einstigen Gegner mit zu jubeln.

In die Spitze des Zuges stellte sich die ebenfalls aus Halle mitgekommene Regimentskapelle unter Leitung des Königl. Musikdirektors Ficker, und nun ging es unter den Klängen des Söbrenfriedberger Marsches durch die mit Fahnen in deutschen und bayerischen Farben freundlich geschmückte Dorfstraße nach dem am anderen Dorrand idyllisch gelegenen Gemeinde-Friedhof auf dem die Gefallenen feierntet zur letzten Ruhe befristet wurde.

Im weiten Kreise um das verfallene Denkmal herum stellten sich die Teilnehmer auf und die Regimentskapelle intonierte den Choral: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“. Sodann betrat der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Zihmann, die mit frischem Grün bekleidete Kanel und gedachte in dem Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worten der auf dem Felde der Ehre in treuer Pflichtenfüllung gefallenen Helden. Nachdem die Hülle gefahren war, weihte der Geistliche das Denkmal mit Segenssprüchen ein. Hierauf trat Herr Oberst v. Derschen, der als junger Leutnant das Gefecht vor 47 Jahren in der vordersten Linie mitgemacht hatte, vor die Kanel und übergab das Denkmal im Namen der inaktiven Offiziere dem Regimentskommandeur, Herrn Oberst v. Derschen. Dieser übernahm es in den Besitz des Regiments mit einer mäßigen Ansprache und empfahl es der Obhut der Gemeinde Uettingen. Namens derselben versprach Herr Bürgermeister Bahst aus, das neue Denkmal der 36er in den Schutz der Gemeinde zu nehmen. Er erinnerte a. a. daran, wie schon kurze Zeit nach dem Bruderkampfe die einstmaligen Gegner gemeinsam auf französischem Boden um deutsche Ehre stritten und nun jetzt in treuer Waffenbrüderschaft unauslöschlich verbunden wären!

Hierauf trat der Ortsbürgermeister von Uettingen unter Leitung des Herrn Lehrers Kiesel die Vertonung des auf dem Denkmal befindlichen biblischen Spruches: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben“ sehr wirkungsvoll vor. Nunmehr wurde das imporatene Denkmal mit einer Anzahl Kränze geschmückt; u. a. legten solche nieder: Herr Oberst v. Derschen für die Offiziere des Regiments, Herr Oberst v. Derschen für mehrere inaktive Offiziere, Herr Rathhausinspektor Kopp für die in einer Vereinigung zusammengeschlossenen 21 Vereine ehemaliger 36er; auch aus dem Orte Uettingen wurden Kränze niedergelegt.

Das Denkmal selbst ist ein aus Granit verfertigtes, etwa 4 Meter hohes, aus feinem Muschelkalk verfertigtes Bauwerk, welches durch einen Bronze-Altar mit zwei seitlichen Nischen gekrönt wird. An den 4 Seiten sind Bronzeplatten angebracht, von denen drei die Namen der Gefallenen tragen, während auf der vordersten Tafel die Widmung steht: „Das Königlich Preussische Maadeburgische Infanterie-Regiment Nr. 36 seinen hier ruhenden Kameraden, welche am 26. Juli 1866 in dem Gefecht bei Uettingen den Heldentod fanden. Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“

Den harmonischen Abschluß der Denkmalseinweihung bildete ein von der Regimentskapelle gespielter Choral, dessen weihnolliche Klänge über den stillen, weitabgeleitenden Friedhof von Uettingen erst und schließlich dahinströmten. Die Feier verlief in schlichter, aber würdiger Weise ohne jedes Gedränge, hinterließ aber gerade dadurch in den Herzen aller Teilnehmer die der nachschafflichen Eindrücke. Jeder nahm das Gefühl mit sich fort, daß die Erinnerung gewissermaßen dem Regiment Nr. 36 ein Seligtum für alle Zeiten sein wird!

Nachdem der Zug den Friedhof wieder verlassen hatte, begab sich eine Anzahl Teilnehmer unter der sachkundigen Führung des Obersten v. Derschen nach dem eigentlichen Ge-

schäftslande und vernahm hier aus dem Munde der Augenzeugen die Schilderungen über die einzelnen Teile des rühmreichen Gefechts. Hiermit war der offizielle Teil zu Ende geführt.

Am Tage zuvor war schon eine Anzahl ehemaliger 36er, hauptsächlich Veteranen, in Uettingen eingetroffen, für welche die Gemeinde einen Begräbnisabend im Dorfsaalhaus veranstaltete. Den Willkommensgruß brachte der Bürgermeister Bahst aus, worauf der älteste anwesende 36er und Mitkämpfer von Uettingen, Herr Telegraphenbetriebsr. A. D. Häußler, Berlin, eine zündende Kaiterrede hielt. Uettingen beehrte die Vorbesuche der Vereinigung der 21 Regimentsvereine, Herr Rathhausinspektor Kopp, Halle, für den netten Empfang im schönen Wapenlande und brachte ein Hoch auf den Prinzregenten Ludwig aus. In fröhlicher Tafelrunde blieb man noch lange zusammen und die Veteranen tauschten mit den Dreizehnjährigen wechselseitig Erinnerungen an das Gefecht aus.

Der ganzen Einwohnerschaft von Uettingen kann man das ehrenvolle Zeugnis ausstellen, daß sie mit großer patriotischer Begeisterung an der Denkmalseinweihung und diese Angelegenheit gewissermaßen mit zu ihrer eigenen machte.

Aus vielen Druckschriften der Umgebung und sogar aus Würzburg waren zahlreiche Zuschauer herbeigeeilt, um sich die vom herrlichst Wetter begünstigte Denkmalseinweihung des preussischen Regiments mitanzusehen. Großen Jubel und freundliche Zustimmung erweckte es daher allseitig, als die Regimentskapelle der 36er zuerst vor dem Abmarsch auf dem Dorfsaal als ein äußeres Zeichen des Dankes an die Einwohnerlichkeit mehrere Musikstücke vortrug. Im übrigen konnte man aus allen offiziellen und privaten Äußerungen der Einwohner den warmen Anerton der Freunde an dem einzigen Deutschen herauslesen: „Wir sind gute Bayern, aber ebenio gute Deutsche“, so lauten viele aus schätzbarem Munde. So laar mehrere Würzburger Zeitungen haben in dankenswerter Weise eingehende Schilderungen des Gefechts von Uettingen in Verbindung mit der Denkmalseinweihung veröffentlicht und lo durch die Tat bewiesen, daß es in allen patriotischen Fragen einen Unterschied zwischen Nord und Süd oder gar Reichsverdröpfung gibt.

Robert Somburg.

Halle und Umgebung.

Halle, 28. Juli.

Julius Barré †

Aus Kopenhagen kommt eine das Herz jedes Opernfreundes tief betäubende Nachricht: Bei der Entgehlung des Exprekzeuges Kopenhagen - Esbjerg ist der Düsselborfer Opernsänger Julius Barré, der in den Jahren 1907-1910 als Iryrischer Tenor am Stadttheater in Halle wirkte und von hier aus seinen glänzenden Aufstieg am Kunsthimmel machte, ums Leben gekommen. Barrés Gemahlin wurde sehr schwer verletzt. Das Ehepaar Barré befand sich auf der Reise nach dem dänischen Gehepade Jand. Von unserem Depeschenbureau wird uns über Barrés letzte Stunde noch gemeldet:

„Dem Opernsänger Barré, der auf dem Operationsstisch starb, wollten die Aerzte Morphium einspritzen. Er gestattete dies jedoch nicht, bevor er von seiner Frau Abschied genommen habe. Frau Barré, die schwere Leinbrücke davongetragen hat, wurde auf einer Bahre in den Operationsaal getragen, und die beiden Eheleute nahmen Abschied voneinander. Darauf sprach Barré gefaßt mit den Aerzten, sie könnten mit ihm machen, was sie wollten. Beide Beine wurden amputiert. Der Sänger starb aber, weil er schon vorher so viel Blut verloren hatte.“

Mit Barré sinkt einer der besten belanto - Sänger Deutschlands ins Grab. Ihm stand eine glänzende Zukunft bevor; schon lange vor Ablauf des Kontrattes, der ihn bis in diese Tage an die Düsselborfer Stadttheaterbühne verpflichtete, — wo sein Vorgänger ein zu glänzenden Bedingungen an die Wiener Hofoper engagierter Sänger war —, lagen ihm verlockende Anerbieten aus America vor. Julius Barré, der in Wirklichkeit Grinebaum hieß, kam zur Bühne auf dem Umweg durch das Variete. Er war ursprünglich Artist, und verdiente durch seine ungewöhnliche Körperkraft auf der Spezialitätenbühne sein Brot. Mit dem auf einer Tournee-Ersparnis ließ er sich dann für die Opernbühne ausbilden. Er erhielt Engagement für kleinere Partien in Nürnberg und wurde zwei Jahre später von Herrn Geh. Rat Richards, der bekanntlich einen feinen Spürsinn für aufstrebende Talente hat, an das Hallische Stadttheater engagiert. Nach Ablauf der ersten Saison ging er im Sommer nach Mailand, wo dort abermals Gefangenschaft zu treiben und in den belanto die letzte glänzende Perle zu legen. Sein erstes Auftreten hier als Yponel in „Marta“ bewies, daß er nicht vergeblich unter italienischem Himmel studiert. Im Heinrich-Konversationsbuch zu Halle kam er dann in traurige gefangenspädagogische Zucht. Seine Fortschritte zeigten sich von Abend zu Abend. Eine läche einschmeichelnde Stimme, kristallklar in der Höhe, prädestinierte ihn für italienische Operhelden. Sein Herzog in „Rigoletto“, Richard in „Maskenball“, dann die prachtvolle Kreierung des Zinkert in „Butterfly“, später die Wiedergabe des Sion in „Oberon“ und des Affad in der „Königin von Saba“ ließen erkennen, daß er edles Gold in der Rehle trug. Die von ihm kreierten Operettenfiguren, besonders seine Paradorolla in der „Dollarsprinzessin“, wäzen ihm beinahe zum Verhängnis geworden. Eine habelhaft hohe Gage lockte ihn, einen Kontrakt für das Berliner Metropoltheater zu unterschreiben, den er erst nach vielen aufregenden Stunden und gegen Herabgabe einer als Konventionstrasse ausbedungenen Summe rückgängig machen konnte. Er erhielt nach seinem Scheiden aus Halle, in das er noch einmal an einem Konzertabend zurückkehrte, Engagement als erster Iryrischer

Tenor beim Düsselborfer Stadttheater, wo man ihn außerordentlich verehrte.

Julius Barré, der im 35. Lebensjahre stand, verheiratete sich vor einem Jahre zum zweiten Male mit der sehr gleichfalls verunglückten Frau, die aus Bornum stammt. Sie machte vor einigen Monaten eine Erbschaft von über einer Million. Barré konnte sich daher in der letzten Zeit Automobile und Reispferde halten.

Nun liegt dieser hochbegabte junge Künstler, der in seinem Leben so manchen Lebensweg zu durchwandern hatte und der so dicht vor einer glücklichen Karriere stand, mit zerstücktem Körper in der Totenstube zu Esbjerg. Seine hiesigen Freunde werden ihm ein dankbares Andenken bewahren. W. G.

Von unserer Universität.

Dr. Franz Sarzan, außerordentlicher Professor an der Universität Halle, hat den Ruf als Ordinarius für deutsche Literatur an der Universität Erlangen als Nachfolger des in Ruhestand tretenden Geheimrats Prof. Elias v. Steinmeyer angenommen. So erfreulich für die Universität Erlangen die Annahme des Rufs ist, so bedauerlich ist sie für uns. Die Literaturprofessoren sind bekanntlich in Deutschland sehr rar. Die Berliner Universität hat noch immer keinen Nachfolger für Erich Schmidt gefunden. Hoffentlich läßt man sich in Halle bei der Suche nach dem Nachfolger Sarzans von dem Hauptgedanken leiten, daß ein Professor für deutsche Literatur ebenso sehr Künstler wie Gelehrter sein soll.

Regierungsassessor Dr. jur. Friz Freißner Maschall v. Bieberstein, Privatdozent für Staatsrecht und Verwaltungsrecht an der Universität Berlin, hat den Ruf nach Halle angenommen. Er übernimmt hier mit Beginn des kommenden Wintersemesters das neugegründete etatsmäßige Extraordinariat für öffentliches Recht, mit Ipezuellem Lehrauftrag für Kolonialrecht.

Eröffnung des Reils-Turmes im Zoo.

Am Sonnabend, 5 Uhr nachmittags, fand die Eröffnung des neuen Turmes auf dem Reilsberg statt, zu der die A.-G. Zoologischer Garten als Pächterin die Angehörigen beider städtischen Körperschaften eingeladen hatte. Obwohl der Himmel bis zum letzten Augenblick seine Schleiwen geöffnet hatte, war doch eine stattliche Anzahl von Herren erschienen. Herr Direktor Dr. Staudinger begrüßte als Vorstand der Gesellschaft die Erzhienenen und dankte ihnen für das Wohlwollen, welches sie durch die Bewilligung der Mittel zur Errichtung des Turmes bewiesen hatten, denn der Turm sei die erste Arbeit aus dem großen Plan, der im vergangenen Jahre vom städtischen Hochbauamt unter Leitung des Herrn Raurat Johst in Gemeinschaft mit dem Vorstand der Gesellschaft ausgearbeitet und den städtischen Körperschaften vorgelegt worden war. So dürfe man die Fertigstellung des Turmes wohl feiern als das erste Glied einer Reihe von Arbeiten, durch die der durch seine Naturforschheiten lo hervorragend ausgezeichnete Garten noch mehr als bisher zu einem Schmuckstück und einer Sehenswürdigkeit für unsere Stadt gemacht und damit deren Name weit über die Grenzen der Provinz und des Vaterlandes hinausgetragen werde. Im Sinne dieses großen Planes bedeute der Turm ein Grundbedürfnis, weil durch ihn allein der dauernde Bestand des Baumwuchses sichergestellt werde; denn er berge in seinem Sockel einen Behälter, in dem 50 Kubilmeter Wasser gespeichert und durch ein Röhrennetz dem Boden zugeführt werden können. Diese Wasserfrage sei in der Gegenwart lo wichtig geworden, weil durch die großen Begehlichkeiten und die breiten, vielfach tief eingeschnittenen Wege das Regenwasser in viel höherem Maße abgeleitet und dem Boden entzogen werde, als es früher der Fall war. So bilde der Turm als Wasserbehälter eine Grundbedingung für die Erhaltung der herrlichen Parkanlage, die der berühmte Arzt und Gelehrte Joh. Chr. Keil schon vor mehr als 100 Jahren mit Hilfe des Wörthler Hofgärtners Eckhard auf der Turm als Aussichtsturm dienen. Des Weiteren solle der Turm als Aussichtsturm dienen. Es gibt nur wenige Aussichtspunkte überhaupt, die in lo glänzender Weise den Blick über eine Stadt mit einem so weiten Rundblick vereinen. Aber nicht nur zur Unterhaltung, sondern auch zur Belehrung solle der Turm dienen. In der Hand der Karte könne der Lehrer den Schülern zeigen, wie die vor ihnen liegende Wirklichkeit sich auf einer Landkarte wiederhole. Dem dritten bilde der Turm gegenüber der trostigen Fette aus langstvergangener Zeit auf dem Giebelstein ein weithin sichtbares Zeichen der Gegenwart, einen Richtpunkt für die Flugzeuge und eine freundliche Belegung des Stadtbildes. Ein glückliches Zusammentreffen sei es endlich, daß der Turm gerade im Jahre der 100. Wiederkehr des Todesjahres desjenigen Mannes errichtet wurde, der an seinem Fuß ruht. So liege der Gedanke nahe, den Turm zum Andenken an den um Halle lo hochverdienten Mann „Reilsturm“ zu nennen, doch solle dafür eine offizielle Namensgebung nicht vorgegriffen werden. Dann nochmaligen Dank an die Stadtgemeinde und alle die, die bei der Erbauung des Turmes mitgewirkt hatten, lud der Redner zur Besichtigung des Turmes ein.

Es gab unter den Anwesenden nur eine Stimme des Enttäuschens und der Verurteilung, welchen außerordentlichen Einfluß die meinten Worte, die der neue Turm höher ist als der alte, auf die Rundlicht ausübten.

Sodann führte Herr Dr. Staudinger bei einem Gang durch den Garten eine Anzahl besonders interessanter Tiere, sowie die neuen Arbeiten vor, bei denen die Gesellschaft in uneigennützigster Weise große Mittel zur gründlichen Instandsetzung und zum Ausbau des vorhandenen angewandt hat. Denn die großen auf dem Berge besonders beschwerlichen Erd- und Steinbewegungen, die zur Einweihung und Verbreiterung der Hauptwege sowie zur Befestigung unnötiger Beganlagen erforderlich waren, verhängen bedeutende Mittel, welche an den vollendeten Arbeiten nicht mehr zu bemerken sind. Auch die Fundamentierung und gründliche Instandsetzung alter Anlagen gehört zu diesen Arbeiten. Bei dem folgenden gemüthlichen Beisammensein dem Glase Bier dankte Herr Stadtrat Köcher Herrn Direktor Staudinger mit warmen Worten für seine unermüdlige Tätigkeit.





Meteorologische Station.

Table with meteorological data for 26th and 27th July, including barometer, thermometer, and wind speed.

Handel und Industrie.

W. Zittau, 28. Juli. Die Maschinenweberlei von Artur Gocht in Ebersbach ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten.

Berliner Börse.

Die im allgemeinen feste Grundstimmung der Vorwoche scheint sich auch auf den neuen Verkehrsabschnitt übertragen zu wollen.

Dividende scheint im Kurse bereits eskomptiert zu sein. Auch Schiffahrtsaktien vermehren ihren Kursstand zu behaupten.

Produktenbörse.

Der Produktenmarkt beginnt die neue Woche mit tragem Geschäft. Das fortgesetzte schöne, warme Wetter, das für den Fortgang der Ernte sehr förderlich ist, sowie größeres Angebot aus der Provinz Hessen die Preise etwas herunterziehen, so dass Brotpreis um 1/2 Mk. verlor, ebenso Hafer.

Antfangs-Kurse. Schluss-Kurse.

Table showing opening and closing prices for wheat, rye, and other grains.

Getreide-Frühmarkt-Notierungen.

Table with grain market quotations for Berlin, 28. July, listing various types of wheat and rye.

Waren und Produkte.

Table listing prices for various goods including sugar, coffee, and other commodities.

Amerikanische Warenmärkte.

Table showing American market prices for New York, Chicago, and other locations.

Wasserstände.

Table with water level data for various rivers and locations.

Friedmann & Weinstock, Bankhaus, Leipzig, Str. 12.

Berliner Börse vom 28. Juli 1918.

Table of Berlin stock market prices for various companies and sectors.

Bank-Aktien.

Table of bank stock prices including Deutsche Bank, Reichsbank, and others.

Schluss-Kurse.

Table of closing prices for various commodities and goods.

Deutsche Fonds- u. Staatspapiere.

Table of German bonds and state securities prices.

Industrie-Aktien.

Table of industrial stock prices for various companies.

Leipziger Börse vom 28. Juli.

Table of Leipzig stock market prices for various stocks.

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S.

Alte Promenade 3, gegenüber dem Stadttheater. Aktienkapital und Reserven 192 Millionen Mark.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. urn:nbn:de:gv:3:1-848334-19130728025/fragment/page=0003



